

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 18 (1914-1915)
Heft: 8

Artikel: Die Tafel im Grünen
Autor: Zimmermann, Arthur
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

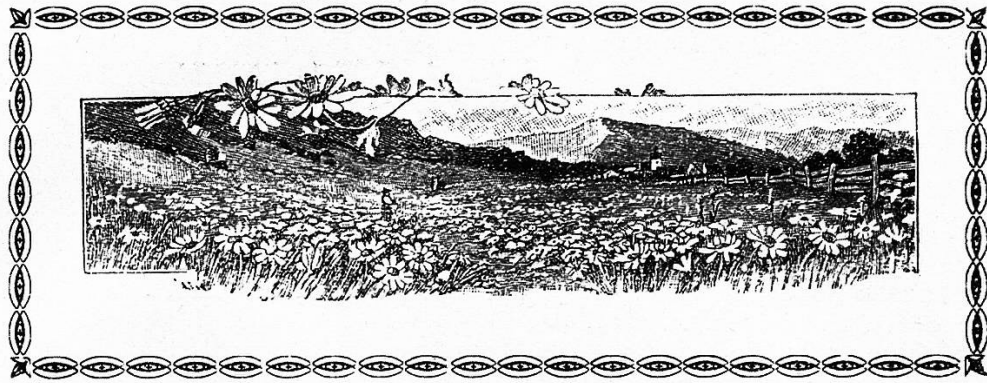
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Tafel im Grünen.

Jüngst hatt' ich mein Tischlein im
Grünen gedeckt:
Wie ein Göttermahl hat's mir geschmeckt!
Froh tafeln'd bin ich im Gras gefessen:
Was hab' ich getrunken? Was hab' ich
geessen?
Ein Stücklein Brot, einen Becher hell
Eiskaltes Wasser vom Waldesquell!
„Da ist nun just nicht viel dabei,
Zu machen darob ein groß Geschrei“,
Meint ihr — „Was konnt' dich da
gottesgleich
Machen, froh und im Herzen reich?“
„Das macht, weil — als ich im Grase
saß,
Und Mümpflein um Mümpflein aß,
Im Ohr mir Klang ein trefflich Stück
Allerfeinster Tafelmusik!“
„Wer spielte denn auf — das sag' uns,
du?“
„Die Erde, die Wolke, die Sonne dazu!“
Die Erde sang: „Was dir so schmeckt,
Das hab' ich als Mutter am Busen ge-
heckt,
Das hab' ich gewärmt in meinem Schoß,
Das ließ ich wachsen und werden groß;
Ich legte darein meine Kraft, mein Blut
Und all meine Würze — drum dächt's
dich so gut!“
Die Wolke sang: „Die grünende Saat,

Die hab' ich gewartet früh und spät;
Die hab' ich getränkt mit köstlichem Naß,
Daß schwellten die Blätter und Halme
baß;
Was Himmlisches sog'en die Würzelein
ein,
Das schmeckt dir im Brote so lieblich und
fein!“
Die Sonne sang: „Überm Ährenfeld
Stand ich lange Wochen am Himmelszelt,
Brennend und reisend, und ruhte nicht
Bis es fruchtschwer und golden schwankte
im Licht;
Und was in die Körner von Wärme und
Glut
Ich senkte, das schmeckt dir im Brote so
gut!“
So schwoll das Lied — so fangen die
drei
— Eine urgewaltige Melodei —
Und in den tönenden, dröhnenden Sang
Mischt' sich Ährenrauschen und Sichel-
klang!
Ich aber, ich hob den Becher zumal
In Dankbarkeit und jauchzte zu Tal!
— — — — —
Nun wißt ihr, warum's mir so gut ge-
schmeckt,
Als jüngst meinen Tisch ich im Grünen
gedeck't!

Arthur Zimmermann.

